

Zämehebe

Stets bewegt

Liebe Leserinnen und Leser

Es ist nicht zu übersehen: Das neue Werkheim-Tandem auf dem Titelfoto dieser «Zämehebe»-Ausgabe macht Freude.

Zum Tandem-Fahren braucht es immer zwei, die miteinander in die Pedale treten. Beide steuern nach den je eigenen Möglichkeiten ihren Teil dazu bei, damit das Tandem Fahrt aufnimmt. Zusammen unterwegs, bleiben die Tandem-Fahrer dran, pedalen gemeinsam weiter und einigen sich immer wieder auf Richtung, Geschwindigkeit und Pausen.

Das Bild einer Tandem-Fahrt passt ganz gut zu diesem «Zämehebe»: Entdecken Sie beim Lesen, was Inklusion und Teilhabe mit Wing Tsun, Nashörnern, Entdeckungen im zukünftigen Mehrwerk oder sogar mit dem neuen Anstellungsreglement des Werkheim Uster zu tun haben.

Ich wünsche auch Ihnen inspirierende Tandem-Erlebnisse – mit oder ohne echte Pedale!

Herzliche Grüsse

Patrick Stark

Geschäftsleiter





Besuchen Sie uns auf Social Media: #werkheimuster



Haben Sie unseren Newsletter schon abonniert? www.werkheim-uster.ch/newsletter



Patrick Stark Geschäftsleiter

Kunst, die verbindet

Ein buntes Nashorn steht für die Vielfalt der Menschen: Das ist die Idee hinter einem Ustermer Kunstprojekt. Verschiedene Gruppen und Personen erhielten einzelne Nashorn-Teile, die sie frei gestalten konnten. Die fertigen Teile wurden dann zusammengeführt zu ganzen Nashörnern. Und diese lassen sich sehen!



Einige der bunten Teile wurden im Betrieb «Kunstvoll» im Werkheim Uster kreiert und mit Blumen aus Textil, Draht und Perlen bestückt. «Ich liebe Blumen. Darum gefällt mir diese Arbeit besonders gut», sagt eine der Künstlerinnen. «Und ich finde es eine sehr gute Idee, die Teile von verschiedenen Menschen gestalten zu lassen.»

Gemeinsames Projekt verbindet

Die Aktion wurde initiiert im Rahmen von «All inclusive», einem Kunstprojekt von «Stadt für alle» und der Leistungsgruppe Kultur der Stadt Uster. Die Nashorn-Teile wurden gestaltet von verschiedenen Schulklassen, Zeughaus-Mietern, von Menschen aus dem Wagerenhof, aus dem Werkheim Uster und auch von Privatpersonen, die sich für das Projekt



Eva Wasem von der Leistungsgruppe
Kultur betont das Verbindende des
Projektes: «Das Schöne finde ich, dass wir
einen kleinen Austausch gewährleisten
konnten: Menschen kommen zusammen
und machen gemeinsam Kunst. Schön war
auch die Zusammenarbeit mit dem
Werkheim Uster und anderen Institutionen.»

Was machst du gerade?



«Ich bin schon eine ganze Weile damit beschäftigt, den Umzug unserer beiden Betriebe (Produktwerk) und (Integration) zu planen. Diese ziehen vom jetzigen Standort ins neue (Mehrwerk). Das ist keine Kleinigkeit! Die vielen Maschinen und Geräte müssen fachkundig zerlegt, aus dem zweiten Stock abtransportiert und am neuen Ort aufgebaut werden. Dazu brauchen wir einen Kran, denn einzelne Maschinen wiegen rund eine Tonne. Dafür arbeiten wir mit Profis zusammen. Zum Glück habe ich ein grosses Netzwerk. Die Suche nach den richtigen Partnern ist vielleicht der wichtigste Teil der Planung.»

Michael Raich, Leiter Hauswirtschaft, verantwortlich für die Bau- und Umzugsplanung «Mehrwerk»

Vision nimmt Form an

Das Projekt «Mehrwerk» geht in die nächste entscheidende Phase. Seit Juni finden Bauarbeiten statt. Während auf den 5548 m² Fläche im neuen «Mehrwerk» gehämmert, geschliffen und verlegt wird, laufen im Hintergrund wichtige Vorbereitungen, damit der Betrieb gemäss unserer Vision aufgenommen werden kann.



75

inklusive Arbeitsplätze



26

Personen aus Wirtschaft,
Politik und Gesellschaft
im Förderkomitee



52

Stunden Arbeit für das Agogische Konzept



2,8 Mio.

Franken Spenden braucht das Mehrwerk.

Das Ziel nicht aus den Augen verlieren



Katrin Roth

erarbeitete in einer inklusiven Gruppe das Agogische Konzept für das «Mehrwerk». Sie ist Fachverantwortliche Arbeitsagogik.

Katrin, das Agogische Konzept ist der Leitfaden dafür, wie die Menschen im Mehrwerk arbeiten. Was wird sich ändern?

Wir haben einige neue Ansätze entwickelt. Ein Beispiel: Weil im Arbeitsalltag manchmal Chancen und Wünsche untergehen, schaffen wir die Rolle der «Teilhabebegleitung». Eine Fachperson übernimmt diese Rolle. Die Teilhabebegleitung stellt Fragen und macht dort Vorschläge, wo es Chancen für mehr Inklusion und Teilhabe gibt. So stellen wir sicher, dass wir unser Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Welche Vorteile bringt das Konzept den Mitarbeitenden?

Ein grosser Unterschied werden die durchmischten Teams sein. Bisher arbeiteten Mitarbeitende mit ähnlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen in derselben Gruppe. Wünschte sich eine Person eine berufliche Herausforderung oder mehr Inklusion, bedeutete das zwangsläufig einen Gruppenwechsel. Viele waren dazu nicht bereit. Mitarbeitende sollen sich beruflich weiterentwickeln können, ohne sich von Kolleginnen und Kollegen verabschieden zu müssen.

Welche Vorteile gibt es noch?

Wenn Mitarbeitende neu im Mehrwerk anfangen oder bestehende Mitarbeitende sich neu ausrichten wollen, können sie die sogenannte «Entdeckungsphase» durchlaufen. Sie setzen sich dabei intensiv mit ihren Stärken und Wünschen auseinander. Danach wird intern oder in einem Partnerbetrieb ein geeigneter Platz gesucht.

Ihr schafft auch eine Anlaufstelle für Firmenkunden. Wieso?

Genau, das wird sozusagen die Drehscheibe für Möglichkeiten: Firmen können sich bei uns melden mit ihren Aufträgen, Bedürfnissen und Ideen. Gleichzeitig läuft hier das Wissen über unsere Mitarbeitenden, deren Stärken und Potenzial zusammen. So werden auf allen Seiten Möglichkeiten angeregt und externe Auftraggeber und Mitarbeitende zusammengebracht.

Wie geht es weiter?

Kürzlich fanden inklusive Schulungen statt, in denen es auf spielerische Art um die Anwendung des Konzepts ging. In den kommenden Monaten werden wir mit den Fachpersonen und Mitarbeitenden vom künftigen Mehrwerk weiter daran arbeiten. Wir ermutigen die Mitarbeitenden, sich aktiv einzubringen – damit die inklusive Zusammenarbeit auf Augenhöhe weitergeht.

Grundlage für die Arbeit im Mehrwerk

Im Mehrwerk bietet das Werkheim Uster allen Mitarbeitenden Raum, um mehr Fähigkeiten zu entwickeln und sich in Richtung Inklusion zu bewegen. Das Agogische Konzept legt dazu die Grundlage.

Inklusion beginnt vor der Haustüre

Über Pflanzen zu mehr Inklusion: Der Betrieb «Gartenraum» pflegt Austausch und Zusammenarbeit mit seiner Nachbarschaft. Zum Beispiel mit der Kita «Chinderkram», der Reformierten Kirche oder der Genossenschaft Alterssiedlung Kreuz.

Grosse Kinderaugen blicken neugierig zu Elisabeth Huber und dann zur Pfefferminze, die in der Gärtnerei des Betriebs «Gartenraum» so üppig wächst. Flisabeth steht zwischen den Beeten und erzählt den Kinder aus der Kita Chinderkram, wie vielfältig die Pfefferminze ist. Die Kinder greifen nach den Blättern der Pflanze und schnuppern an ihren Fingern. Sie fragen Elisabeth regelrecht aus und wollen wissen, was sie heute noch mit der Pfefferminze anstellen «Wir schneiden sie, zupfen dann die Blätter ab und legen sie in die Dörrmaschine Nächste Woche

könnt ihr ein Säcklein Tee mit nach Hause nehmen», sagt Elisabeth und strahlt.



Seit kurzem macht Elisabeth jede Woche eine «Gartenstunde» mit den Kindern der Kita, die sich direkt neben der Gärtnerei befindet. Die Idee hatte sie an einem «Teilhabe-Workshop» im Werkheim Uster vorgebracht. Wenig später stand sie schon hier, umringt von fünf Kindern zwischen drei und fünf Jahren. Elisabeth mag Kinder und ist als zweifaches Gotti im Umgang mit ihnen geübt. «Ich finde es toll, wenn man die Kinder in den Kreislauf der Natur einweihen kann und wir alle voneinander lernen können», sagt sie.

Nach der Pfefferminz-Stunde sagt
Elisabeth: «Die Kinder sind gar
nicht so scheu wie ich dachte!
Sie machen toll mit.» Beim
letzten Mal hat sie mit ihnen
Sonnenblumen gesetzt. «Die
Kinder können jederzeit zu
uns kommen und schauen,
wie gross ihre Sonnenblumen
geworden sind.» Dass das
Projekt so schnell umgesetzt
wurde, liegt auch an der Begeisterung der Kita Chinderkram. Die
Leiterin Coni Rodriguez sagt: «Für uns



war sofort klar, dass wir mitmachen. Es ist eine tolle Idee.»

Inklusion fördern im direkten Umfeld

«Wo immer möglich, öffnen wir im Alltag Barrieren», sagt der Gartenraum-Betriebsleiter Marco Braun. Das Projekt von Elisabeth ist nicht die einzige Zusammenarbeit, die der Betrieb mit seiner Nachbarschaft pflegt. Die Garteneinsatzgruppe kümmert sich um den grossen Garten der Reformierten Kirche an der Zentralstrasse Dadurch begegnet sie regelmässig Bewohnerinnen und Bewohnern der benachbarten Alterssiedlung Kreuz. Diese zeigten Interesse am Gemüse der Gärtnerei. Und so wird nun Gemüse vom «Gartenraum» in der Siedlung verkauft. Das sorgt nicht nur für frische Zutaten in den Töpfen, es fördert

Töpfen, es fördert auch den Kontakt zwischen den Menschen.



Neue Fähigkeiten, neue Tätigkeiten

Neues ausprobieren, Fähigkeiten entdecken, Stärken weiterentwickeln: Wir bleiben gerne in Bewegung. So finden wir heraus, was uns noch gefällt und lernen immer wieder dazu.

«Ich mache eine Runde um den Greifensee mit unserem neuen Tandem! Das ist super, damit kann man richtig schnell fahren und kommt weit. Früher bin ich immer gern und viel Velo gefahren. Jetzt bin ich 79 Jahre alt und kann dank diesem Elektro-Tandem wieder fahren! Wir fahren mit der Velogruppe jeden Dienstag um den Greifensee. Das ist das Tollste. Kürzlich hat es richtig stark geregnet. Aber ich bin

Ernst Pfister, Bewohner Pflegewohnen, zusammen mit Iva Runggaldier, Fachperson Wohnen



«Seit kurzem hole ich für das Produktwerk Kundenaufträge ab und bringe die fertig bearbeiteten Aufträge wieder zurück. Es ist cool, bei der Arbeit mal etwas anderes zu machen und auch draussen zu sein. Unterwegs bin ich in Uster, Egg, Rüti und Wetzikon – ohne Navi, den Weg kenne ich auswendig. Ich fahre schon immer sehr gerne Auto. Den Führerschein habe ich gleich mit 18 gemacht.»

Marco Furter, Mitarbeiter Mechanik

«Filmen ist meine Leidenschaft. Darum hatte ich die Idee. fürs Werkheim Videos zu drehen. Im Frühling habe ich für das Werkheim-Personal einen Rundgang durch das neue Mehrwerk-Gebäude gefilmt. So erfahren auch diejenigen, die das Gebäude nicht von innen kennen, was hier entsteht. Ich habe auch Interviews geführt mit zwei Projektverantwortlichen. Am liebsten stelle ich unbequeme Fragen. Das würde man mir vielleicht nicht geben – und genau das

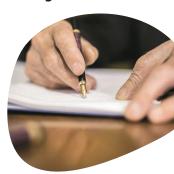
Berno Brändli, Mitarbeiter Mechanik

nütze ich aus!»

Wie gestalte ich meinen Nachlass?

Einladung zum Info-Nachmittag

Wünschen Sie sich Klarheit zu den Themen Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung oder Nachlassregelung? Denken Sie manchmal daran, diese Angelegenheiten rechtzeitig zu regeln, doch wissen nicht, wie?



Zu diesen Themen organisiert das Werkheim Uster einen kostenlosen Info-Nachmittag mit einem unabhängigen Fachreferenten, der gerne auf Ihre Fragen eingeht.

Info-Nachmittag

«Wie gestalte ich meinen Nachlass?»

Datum: 7. Sept. 2021, 14–16.30 Uhr (mit Pause) Ort: Werkheim Uster, Friedhofstrasse 3a, 8610 Uster

Anmeldung und Auskunft

Per Mail an hansueli.gujer@werkheim-uster.ch oder per Telefon 058 8610 186.

www.werkheim-uster.ch/erbfolge

Unsere nächsten Termine



9. September 2021

Stadtpark Serenade: Journeys

«8610 im Stadtpark», mit Bar & Grill, Konzert ab 19 Uhr www.8610imstadtpark.ch



10. September 2021

Genusswochen Züri Oberland: Wilde Nachbarn

«8610 Restaurant», ab 18 Uhr

Wildspezialitäten mit Weinbegleitung aus dem Kanton Zürich www.8610restaurant.ch



15. September 2021

Werkheim-Charitylauf

Greifenseelauf, The Special One www.werkheim-uster.ch/charitylauf



25 und 26 November 2021

Uster Märt mit Werkheim-Marktstand

jeweils ab 10 Uhr



10. Dezember 2021

Weihnachtsfeier

Katholische Kirche St. Andreas, Uster

Erfahren Sie mehr über unsere Events unter werkheim-uster.ch/aktuelles

Wunschliste

Mit der Erfüllung von kleineren und grösseren Wünschen schaffen Sie ein grosses Plus für die Menschen, die im Werkheim wohnen und arbeiten. Herzlichen Dank, dass Sie es möglich machen, Wünsche zu realisieren!



Balkonpflanzen für Wohngruppen

2 x CHF 50



Papier & Farben zum Gestalten

3 x CHF 100



grosser Schirm für Pausenplatz

CHF 300



ergonomischer Drehstuhl

CHF 300



Gartentisch und Stühle

CHF 1000

Die komplette Wunschliste finden Sie hier:
www.werkheim-uster.ch/
wunschliste

Falls ein Wunsch mehrmals erfüllt wird, setzen wir die entsprechende Spende für andere Wünsche ein.

Auf eigene Faust zum neuen Hobby

«Wing Tsun hat sehr viel mit dem richtigen Gespür zu tun.» Jonathan Halbleib spricht mit viel Begeisterung von seinem neuen Hobby, einem Kung-Fu-Stil aus Südchina. Der 26-jährige Bewohner und Mitarbeiter im Werkheim Uster trainiert neuerdings regelmässig in einer Wing-Tsun-Schule in Uster. «In unserer Gruppe trainieren Männer und Frauen von jedem Alter. Ich konnte mich schon sehr gut integrieren», sagt Jonathan Halbleib.



Das neue Hobby hat er sich auf eigene Faust gesucht. «Früher habe ich Judo gemacht. Aber Judo ist Nahkampf, es braucht Körperkontakt. Da kommt Corona dazwischen.» Als trainieren wieder erlaubt war, merkte Jonathan, dass er sich unwohl fühlte. «Man vergisst sich halt schnell beim Sport. Und im Judo kommt man sich sehr nahe.» Auch aus Rücksicht auf die anderen Werkheim-Bewohner und -Bewohnerinnen liess er es bald wieder bleiben. Und fragte sich: «Was mache ich jetzt?» Er recherchierte im Internet, stiess auf Wing Tsun und die Schule in Uster, nahm Kontakt auf und erschien schon bald zum

ersten Probetraining. «Nach dem zweiten Training

wusste ich: Das will ich machen.»



Werkheim-Charitylauf unterstützen

«The Special One» am Greifenseelauf wartet auf uns: Wir laufen am 15. September mit 37 Teilnehmenden auf der sieben Kilometer langen Strecke von Maur bis nach Niederuster. Damit sind wir fast doppelt so viele Teilnehmende wie letztes Jahr!

Seit eineinhalb Jahren trainiert die Laufgruppe am Mittwochabend bei jedem Wetter in verschiedenen Gruppen, entsprechend dem je eigenen Lauftempo. Unser Coach Beatrice Loustalot entwirft jeweils ein Trainings-Programm. Mit dieser sportlichen Aktivität verfolgen wir klare Ziele: die Freude am Laufen entfalten, den Laufstil und die Kondition entwickeln, Bewegung und Gesundheit fördern sowie das Selbstbewusstsein stärken.



«Mir macht Joggen viel Spass, ich mache sehr gerne Sport. Mit der Laufgruppe am Greifenseelauf teilzunehmen, wird sicher ganz toll.»

Linda Henzler

Mit dem Charitylauf sammeln wir Spenden für den Sportfonds, damit Sport-Interessierte von weiteren Sportarten wie Fussball, Velofahren und Wintersport profitieren. Alle Läuferinnen und Läufer suchen Sponsoren für ihren Lauf. Klicken Sie in unsere Charitylauf-Website und lassen Sie sich von der Motivation der Sportlerinnen und Sportler anstecken. Wir freuen uns, wenn Sie uns mit einem Sponsor-Beitrag unterstützen! Ihr Beitrag spornt uns an. Herzlichen Dank!



«Ich möchte mich für das Werkheim engagieren. Sport mache ich gerne und fitter werden tut gut.»

Andy Böni



- CHARITYLAUF UNTERSTÜTZEŃ

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen



Für alle gleich: neues Anstellungsreglement

Auf Augenhöhe zusammenarbeiten und Inklusion leben: Das ist uns wichtig, darum bemühen wir uns täglich. Diese Haltung soll sich auch in den Arbeitsgrundlagen niederschlagen. Deshalb hat Monika Schilling, Leiterin der Fach-Monika Schilling stelle Human Resources, die Gelegenheit gepackt, als kürzlich die Überarbeitung des Anstellungsreglements im Werkheim Uster anstand. «Es stellte sich die Frage, ob wir aus zwei separaten Reglementen für Fachpersonal und Klientinnen und Klienten nicht ein Reglement machen können, das für alle Angestellten gilt – ob mit oder ohne Beeinträchtigung», sagt Monika Schilling. «Das würde unserem Verständnis von Inklusion weit besser gerecht.»

Lange wurde nicht überlegt und Monika machte sich an die Arbeit. «Am Anfang hatte ich grossen Respekt vor der Aufgabe. Aber nachdem ich begonnen hatte, merkte ich: Es sind gar nicht so viele Anpassungen nötig», sagt sie. Nach intensiver Arbeit, auch zusammen mit der Geschäftsleitung, lag das neue Anstellungsreglement vor. Es gibt nur wenige Stellen,

an denen unterschiedliche Regelungen ausgeführt

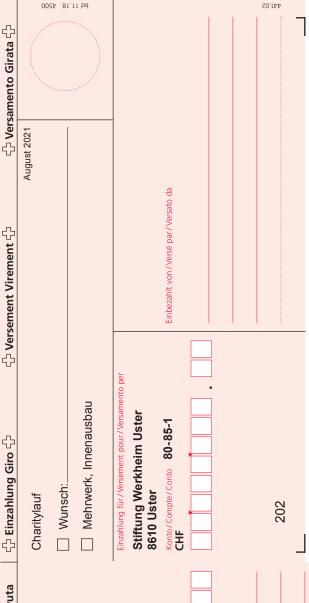
werden. «Wir haben jetzt ein Reglement für alle.

Wir dürfen aber bei der Angleichung die individuellen Möglichkeiten nicht ganz ausser Acht lassen», sagt Monika. Nicht in jedem Bereich könne man an Klientinnen und Klienten dieselben Erwartungen stellen wie an das Personal. Das fertige Reglement wurde übersetzt in Leichte Sprache. «Wir haben vorwiegend positive Rückmeldungen erhalten», freut sich Monika.

Anita Egg

Mitarbeiterin «Kunstvoll»

Mehr über das neue Anstellungsreglement unter www.werkheim-uster.ch/aktuelles



Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

CH38 0900 0000 8000 0085 Stiftung Werkheim Uster

Ihre Spende Danke für





Werkheim Uster
Friedhofstrasse 3a
8610 Uster
058 8610 000
info@werkheim-uster.ch
www.werkheim-uster.ch

Impressum Ausgabe August 2021
Redaktion Werkheim Uster
Gestaltung Stefanie Bühler Grafik, Winterthur
Konzept Rionero Design, Zürich & Werkheim Uster
Druck DT Druck-Team AG, Wetzikon; FSC-Papier